

Frieden stiften auf dem Pausenhof

Ob Mobbing in den sozialen Medien oder Schlägereien auf dem Pausenplatz: Schüler*innen übernehmen als Peacemaker eine wichtige Rolle, wenn es an Schulen Konflikte gibt.

Text: Geraldynne Favre, Lehrperson für Französisch sowie Geistes- und Sozialwissenschaften, schulische Mediatorin und Ausbilderin für Peer-Mediation

Als 2016 die neue Orientierungsschule (OS) von Fully-Saxon (VS) eröffnet wurde, legte die Direktion grossen Wert darauf, von Beginn weg eine positive Atmosphäre zu schaffen. Die Voraussetzungen dafür waren ideal: ein neues Schulhaus und ein neues pädagogisches Team mit vielen neuen Ideen. Dieses hatte den Anspruch, ein Schulklima zu schaffen, das auf Gemeinschaft und Toleranz baut, auf gewaltfreie Kommunikation setzt und Platz fürs Anderssein lässt.

Um die Vision einer angst- und gewaltfreien Schumatmosphäre verwirklichen zu können, mussten erst die wichtigsten Akteur*innen der OS sensibilisiert und mit ins Boot geholt werden: die Schüler*innen. Daraus entstand die Idee, die Jugendlichen als Friedensstifter*innen auf dem Pausenplatz einzusetzen. Die Schule wandte sich dazu an den Verein *National Coalition Building Institute* (NCBI), der sich weltweit für den Abbau von Rassismus und Diskriminierung sowie für Gewaltprävention starkmacht. Dessen Programm *Peacemaker* hat zum Ziel, mithilfe von Mediation durch Gleichaltrige bzw. *Peers* die anhaltende Gewalt an Schulen abzubauen und ihr vorzubeugen. Während das Programm bereits 2016 an mehreren Westschweizer Primarschulen erfolgreich durchgeführt wurde, war die OS Fully-Saxon die erste Schule, die das Projekt auf der Sekundarstufe I umsetzen wollte.

Da für das Gelingen des Programms nicht nur die Teilnahme der Schüler*innen, sondern auch die breite Unterstützung durch die Lehrpersonen und die Direktion ausschlaggebend ist, erhielten die Unterrichtenden in einem zweitägigen Workshop einen ersten Einblick in die Arbeit des NCBI. Anschliessend besuchten drei Lehrpersonen die Intensivausbildung in Zürich und lernten dabei die nötigen Grundlagen und Instrumente kennen, um ihrerseits die Peacemaker zu schulen.

Im Rahmen einer Friedenswoche lernten die Schüler*innen mittels Aktivitäten, Workshops und Diskussionsrunden, was es braucht, um Frieden stiften zu können. Auf diese Weise bildete die OS Fully-Saxon in den vergangenen vier Jahren jährlich 40 Peacemaker – 2 pro Klasse – aus und konnte dabei viele Erfahrungen sammeln.

Mit der Zeit kamen die Verantwortlichen zum Schluss, dass das ursprüngliche Projekt in einigen Punkten anzupassen sei, um besser auf die Probleme der Schüler*innen der OS einzugehen. Das eigentliche Peacemaker-Programm richtet sich vornehmlich an Primarschüler*innen, deren Konflikte auf dem Pausenplatz ausgetragen werden. Es geht darum, Streit zu schlichten, ohne Partei zu ergreifen, und anderen Schüler*innen dabei zu helfen, ihre Konflikte konstruktiv und friedlich zu lösen.

Mobbing in der realen und der virtuellen Welt

An den Orientierungsschulen hingegen ist die Streitkultur eine andere, und Konflikte werden häufig durch verschiedene Formen von Mobbing ausgetragen. Solches Schikanieren durch Gleichaltrige beginnt nicht selten mit Beleidigungen in den sozialen Netzwerken (WhatsApp, Instagram, Snapchat), die durch den Gruppeneffekt noch verschlimmert werden. Beschimpfungen häufen sich und nehmen an Intensität zu. Worte, Bilder und ebenso aussagekräftige Symbole wie Emojis erhöhen die verbale Gewalt zusätzlich. Wer pausenlos solchen Attacken ausgesetzt ist, flüchtet sich in Schweigen und traut sich oft nicht, sich seinen Eltern oder einer Lehrperson anzuvertrauen; zu gross sind Angst und Scham, auch von Vertrauenspersonen als wehrlos abgestempelt oder ausgelacht zu werden. Wer als Schüler*in gemobbt wird, ist oft isoliert und hat Mühe, für sich selbst einzustehen und einen Ausweg zu sehen.

Eine weitere Stufe von Cybergewalt unter Gleichaltrigen ist das Phänomen Sexting. Jugendliche – Mädchen wie Jungen – schicken einander als Liebesbeweis, Flirt oder Mutprobe intime Bild- oder Filmaufnahmen. Diese Inhalte werden unter Umständen übers Netz an einen grösseren Kreis weitergeleitet, und die betroffenen Schüler*innen werden zu Opfern des Internets, das nie vergisst.

Die Peacemaker sind innerhalb der OS Fully-Saxon eine wertvolle Hilfe; sie agieren Seite an Seite mit dem Lehrkörper und den schulischen Mediator*innen. Sie wissen, was in den sozialen Medien vor sich geht, kennen die Schüler*innen, die gemobbt werden, und geben den Mediator*innen oder Lehr-



personen Bescheid, wer Hilfe benötigt. Daneben nehmen sie alle sechs Wochen an den Supervisions-sitzungen teil, an denen sie den Fachkräften wichtige Rückmeldungen geben. Die Peacemaker sind keine Verräter*innen, sondern erkennen, wer ihrer Mitschüler*innen in Not ist. Ihre Rolle wird allen Schüler*innen zu Beginn des Schuljahres erklärt. Alles, was im Vertrauen gesagt wird, bleibt vertraulich. Bevor die schulischen Mediator*innen bei einem Mobbingvorfall eingreifen, werden stets die Zustimmung der betroffenen Person sowie jene des Peacemakers, der die Verantwortlichen auf die Schikane aufmerksam gemacht hat, eingeholt.

Mehr Mobbingfälle

Seit die OS Fully-Saxon auf Mediation durch Gleichaltrige setzt, hat die Zahl der gemeldeten Mobbingfälle deutlich zugenommen. Nicht zwingend, weil Mobbing häufiger auftritt, sondern weil die Peacemaker den schulischen Mediator*innen weitergeben, was in den sozialen Medien geschieht. Ohne ihre Mithilfe blieben solche Vorkommnisse den Lehrpersonen, Mediator*innen oder Eltern zweifellos verborgen.

Die Peacemaker sind so eine grosse Hilfe und übernehmen an der Schule eine wichtige soziale Rolle. Ihre Empathie wird zur Handlungsmacht, sie haben ihre Kamerad*innen ebenso aufmerksam wie

wohlwollend im Blick. Dabei lässt sich feststellen, dass die Peacemaker generell sehr sensibel agieren. Während Feinfühligkeit in der heutigen Gesellschaft eher als Schwäche angesehen wird, ist sie in diesem Rahmen ein Instrument und eine wertvolle Ressource, die die Peacemaker nutzen können, um andere zu unterstützen, ihnen zu helfen und bei Bedarf einzugreifen. In ihrer Rolle kommen die menschlichen Qualitäten dieser Friedensstifter*innen zum Tragen. Wer weiss – vielleicht motiviert sie diese Aufgabe einmal dazu, einen Beruf zu ergreifen, bei dem die zwischenmenschlichen Beziehungen ebenso im Vordergrund stehen.

Bis anhin wurden an der OS Fully-Saxon insgesamt gegen 160 Peacemaker ausgebildet und betreut. Die grosse Mehrheit nimmt ihre Aufgabe sehr ernst. Dabei werden sie eng begleitet, und es wird gut darauf geachtet, sie vor Situationen abzuschirmen, die emotional zu belastend wären.

Auch wenn ihr Wirken schwierig zu beziffern ist, lässt sich zweifellos sagen, dass die Zahl der Schlägereien und Konflikte, die im Büro der Schuldirektion enden, in den vergangenen zwei Jahren deutlich abgenommen hat. Das allgemeine Klima an der Schule ist gut. Wer gemobbt wird, holt sich bei den Peacemakern Hilfe. Dieser Erfolg trägt dazu bei, dass das gesamte Team der OS Fully-Saxon auch weiterhin voll engagiert hinter dem Projekt steht. •